

Sabine Schäfer / Rosemarie Vollmer

Sinneswandel

Kunstkreis Tuttlingen / Galerie der Stadt Tuttlingen 14.01. – 19.02.2023

Eröffnung der Ausstellung am Freitag, 13.01.2023, 19.00 Uhr

Eigentlich hätten wir ja schon längst sehr viel weiter sein können. Mit ihrem Bestseller *Alexander von Humboldt und die Erfindung der Natur* rückte die indisch-deutsch-englische Historikerin Andrea Wulf das Leben und Wirken des berühmten Naturforschers und Universalgelehrten Alexander von Humboldt (1769–1859) mit Fug und Recht wieder in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses, um einmal mehr die Modernität einer Weltauffassung zu vermitteln, die unserer Gegenwart vollständig abhanden gekommen zu sein scheint. Vor über 200 Jahren war es für Humboldt selbstverständlich gewesen, alle möglichen Disziplinen – Wissenschaft, Technik und Kunst – miteinander in Beziehung zu setzen. Mit den seinerzeit modernsten Gerätschaften zur Navigation und Himmelskunde begab er sich auf seine abenteuerlichen Weltreisen, bestimmte unzählige neue Pflanzen- und Tierarten, nahm tausende von Gesteinsproben, bestieg fasziniert gar gerade ausbrechende Vulkane, untersuchte landwirtschaftliche Anbaumethoden und warnte angesichts der Ausbeutung der Natur durch den Menschen vor den extremen klimatischen Folgen, er übersetzte die rätselhaftesten indigenen Sprachen im Amazonasgebiet, bekämpfte die Sklaverei in Süd- und Nordamerika und setzte sich im hohen Alter bei seiner Expedition einmal quer durch Russland kurzerhand über alle Restriktionen des Zaren hinweg. Und: Humboldt zeichnete und malte, schrieb – neben seinen naturwissenschaftlichen Werken – auch Gedichte und liebte die Musik. Während wir Zeitgenossen – durch und durch betriebsblind geworden – die verschiedenen Forschungsgebiete der Naturwissenschaften, der Welt der Technik und das Reich der Künste strikt voneinander abzusondern pflegen, folgte Alexander von Humboldt seinem bis in unsere Gegenwart hinein sehr viel moderneren und so unwiderstehlichen Credo, das da lautet: „Alles hängt mit Allem zusammen.“

In der aktuellen Ausstellung der in Karlsruhe lebenden Medienkünstlerin und Komponistin Sabine Schäfer (*1957) und der in Gondelsheim lebenden Malerin und Glaskünstlerin Rosemarie Vollmer (*1956) verbinden sich die genannten Bereiche von bildender Kunst, naturwissenschaftlichen Erkenntnissen und technologischen Neuerungen organisch und auf vielfältige Weise. Wie unschwer zu vermuten, bildet der Ausbruch der Corona-Pandemie den Ausgangspunkt für den seit dem Frühjahr 2020 immer weiter anwachsenden, riesigen Werkkomplex von Rosemarie Vollmer, der sich um Fledermäuse in jedweder Form dreht, umgesetzt in Malereien, Nähzeichnungen, Keramiken und Objekten aus Draht und Nylongewebe. Auch in den Tuttlinger Ausstellungsräumen hängen sie über und über an der Wand und von der Decke, sind auf Sockeln abgestürzt und selbst ohne die „Soundtracks“, die Sabine Schäfer mit ihren klangmikroskopischen Kompositionen dieser Präsentation hinzugesellt hat, meinen wir allerorten doch irgendwie ein geschäftiges Rascheln und Flattern zu vernehmen.

Abgesehen aber von gefährlichen Zoonosen – wer muss denn auch unbedingt Fledermaussuppe essen? – bevölkern die geflügelten Wesen und Fratzen Rosemarie Vollmers Bildgründe in der Funktion sehr viel weiterreichender Metaphern menschlichen Daseins und Handelns als nur einfach beliebige Tierdarstellungen zu sein. In Analogie etwa zu den sogenannten Gargoyles, den seit dem 12. Jahrhundert in der französischen Kathedralarchitektur aufgekommenen Wasserspeiern, verbreiten auch diese einerseits Angst und Schrecken, andererseits dienen sie dem bewährten Abwehrzauber, bösen Geistern und Kräften einen Spiegel vorzuhalten, um sie auf diese Weise – entsetzt von ihrem eigenen Ebenbild – zu vertreiben. Waren solche Wasserspeier bereits in der Antike in Form von Tierköpfen (z.B. Löwen und Hunden) gebräuchlich, nahmen sie in der Gotik die Gestalt chimärer Mischwesen aus Tier, Mensch und Teufel an, dabei häufig mit Fledermausflügeln ausgestattet und damit mühelos die Brücke zu Dracula und anderen neuzeitlichen Vampiren schlagend. Angesichts der offensichtlich überbordenden Lust an der Malerei und Farbe, an Stofflichkeiten und Strukturen in den Arbeiten von Rosemarie Vollmer sehen wir unwillkürlich aber auch all die verwandlungsfähigen Dämonen der Kunstgeschichte mit – es seien nur Goyas Desastres, James Ensors karnevalesk und zugleich doch

brutalen Maskeraden oder die schreiverzerrten Physiognomien der Kardinalsköpfe eines Francis Bacon genannt.

Transformationen – (Ver)Wandlungsfähigkeiten – der etwas anderen Art begegnen uns mit den Arbeiten von Sabine Schäfer. Ihre *Audio Biospheres* oder *Audiomicrospheres of Nature* sind interaktiv angelegt: fotografische Aufnahmen mit dem Rasterelektronenmikroskop von Kleinstlebewesen sind bis zur Unkenntlichkeit vergrößert als UV-Digitaldruck auf Alu Dibond aufgebracht. Ganz und gar naturhafte und gleichermaßen doch exotisch irritierende Bildwelten eröffnen sich in faszinierenden Farbigkeiten und Oberflächen. Doch nicht genug damit, collagiert Sabine Schäfer einen QR-Code in diese Darstellungen hinein, der mit dem Smartphone gescannt die dazugehörige Audio-Komposition der Künstlerin abhören lässt. Auch diese *klang*mikroskopisch behandelt, werden unhörbare Tierlaute unversehens hörbar gemacht und erfahren so ihre Verwandlung in Schall – ein Insektenchor ertönt, Vogelstimmen unendlich verlangsamt, Fledermausgespräche in Tieffrequenzen transponiert. Mikro- und Makrokosmos werden untrennbar miteinander verschränkt, sodass ein Sinn- und Sinneswandel einsetzt, der die Einstellung zur Beschaffenheit wahrnehmbarer bzw. vermeintlich nicht wahrnehmbarer Phänomene völlig verändert. In einem Katalogtext zu dieser Bild-Klang-Forschung heißt es: „Im weitesten Sinne können die Vertreter dieser hörbar gemachten Stimmen als ‚Botschafter für Naturkommunikation‘ aufgefasst werden und setzen mit ihrer naturhaften Kommunikationsstruktur unserer heutigen technologisch geprägten Kommunikation im Netz etwas entgegen, das sich noch dem Zugriff der Techno-Logik zu entziehen scheint.“

Seit 2020 entwickeln Sabine Schäfer und Rosemarie Vollmer inzwischen auch gemeinsame Werkreihen, wie sie in der Ausstellung mit den *Dialogischen Übermalungen* oder der audiovisuellen Rauminstallation *Bats'n Insects* (OG) gezeigt werden. Wie schon der Titel verlautet, begegnen sich in einem begehbaren Arrangement von 8 Bild-Ton-Modulen neuerlich Fledermäuse und Insekten, in der Weise, als auf Glas sandgestrahlte Motive von Rosemarie Vollmer mit Schallwandlern versehen worden sind, von denen aus mehrkanalige Klangmikroskopien, die von

Sabine Schäfer komponiert wurden, ausgestrahlt werden. Die Synergie dieser optisch-visuellen sowie der akustischen Eindrücke zusammen lässt – mindestens aufnahmebereite – Ausstellungsbesucher nachgerade in einen bis zu mescalinen Trancezuständen reichenden, amazonasartig verschlungenen Urwald fremd geglaubter Wahrnehmungswelten eintauchen.

„Die gefährlichste aller Weltanschauungen ist die Weltanschauung der Leute, welche die Welt nie angeschaut haben.“ – so lautet bekanntlich ein geläufiges Zitat des besagten Alexander von Humboldt. Das gilt im Übrigen auch für diejenigen, die in Museen Kunstwerke mit Kartoffelbrei beschmieren, weil sie meinen, dass die Auseinandersetzung mit bildender Kunst und ihr Genuss ein gänzlich überflüssiger Zeitvertreib einer kleinen dekadenten Clique sei. Dabei schließt doch – und das ganz im humboldt’schen Sinne, dass eben alles mit allem zusammenhänge – der Schutz der Natur als unserer gemeinsamen Lebensgrundlage notwendigerweise genauso die verantwortungsbewusste Bewahrung des kulturellen Erbes der Menschheit mit ein.

Nehmen Sie sich – meine sehr geehrten Damen und Herren – also hinlänglich Zeit, hier in der Ausstellung von Sabine Schäfer und Rosemarie Vollmer unter Anwendung aller zur Verfügung stehenden Sinne die Welt im Kleinen wie im Großen wach und aufmerksam anzuschauen, um zu einem glückenden, vielleicht sogar *beglückenden* Sinneswandel im Umgang mit Mensch, Tier und Natur zu gelangen.

Clemens Ottnad M.A., Kunsthistoriker (Stuttgart)

Geschäftsführer des Künstlerbundes Baden-Württemberg